

8c

N<sup>o</sup> 5. **Streiflichter**  
auf die  
**materiellen Zustände und Bestrebungen in  
Deutschland.**

Herausgegeben von Dr. J. C. Glafer.

Er scheint  
wöchentlich ein Mal. — Preis  
der Nummer 2 Kreuzer.

Zu haben:  
Frankfurt in C. Naumann's Druckerei.  
Berlin bei Louis Hirschfeld, Zimmerstraße Nr. 4

—•••—  
**Grundsätze für den künftigen Zolltarif Deutschlands.**

(Fortsetzung.)

Der Zusammenhang der verschiedenen Gewerbszweige erfordert endlich auch, daß der zur schützenden Entwicklung derselben gewährte Zoll verhältnißmäßig vertheilt werde. Geschieht dies nicht, so werden Mißstände von den übelsten Folgen erzeugt. So hat der Zollvereinstarif z. B. die baumwollenen Waaren beschützt, nicht aber zugleich Sorge getragen, daß auch die Spinnerei sich nach und nach entwickele, und ihr einen zweckmäßigen Schutz bestimmt. Dadurch hat er nicht allein verhindert, daß einer der wichtigsten Zweige des Gewerbleißes gepflanzt werde und zu kräftiger Entwicklung gelange, sondern er hat auch die Weberei und die übrigen Zweige der Baumwollenfabrikation in ihrer kräftigen Entwicklung gehindert und ihr unmöglich gemacht die Blüthe zu erlangen, welche sie den Verhältnissen des Landes und der Culturstufe unseres Volkes gemäß erlangen konnte; er hat dadurch auch den Uebergang von der Handspinnerei des Leinengarns zur Maschinenspinnerei gehemmt und damit den bedeutendsten Gewerbszweig Deutschlands, die Leinenmanufaktur, in ihrer Wurzel untergraben. Er hat eben dadurch dem Handel eine unnatürliche Richtung gegeben, indem wir statt die Baumwolle aus Amerika und andern Ländern zu holen, wo wir sie hätten mit Fabrikaten bezahlen können, die Baumwollengarne aus England holen müssen, wo wir sie mit Agriculturprodukten bezahlen, die unsere Arbeiter sich eben so gern verdient hätten, als die englischen; er ist dadurch weiter dem Aufschwunge des Maschinenbau's hindernd entgegengetreten, indem gerade die Maschinenspinnerei eine der bedeutendsten Gelegenheiten zu seiner Bethätigung ist. An diesem einzelnen Gegen-



stande, an dem sich aber noch eine Menge anderer erreichen ließen, wird klar seyn, daß der Schutz ein allseitiger, den Zusammenhang der Gewerbe und den gegenseitigen Einfluß derselben aufeinander berücksichtigender seyn muß. Ehe man auch nur einen Tariffatz festsetzt, muß dieser Zusammenhang feststehen, weil man sonst nothwendig zu verderblichen Unregelmäßigkeiten kommt. Es kommt dabei aber wesentlich darauf an, daß dieser Zusammenhang nicht nach allgemeinen Grundsätzen, sondern nach den speciellen Verhältnissen des Landes und Volkes festgestellt werde; denn nicht jedes Land und jedes Volk ist zu allen Gewerbszweigen gleich tauglich, sondern, welche Gewerbszweige von einem Volke betrieben werden können und von welchem Umfange, das hängt von den natürlichen Verhältnissen des Landes, so wie von der Culturstufe und den Sitten des Volkes ab. Bei der Vertheilung des Schutzes müssen daher diese Voraussetzungen berücksichtigt werden, und es kommt darauf, daß diejenigen Gewerbszweige, zu welchen ein Volk durch die Natur des von ihm bewohnten Landes, sowie nach seinen übrigen Verhältnissen vorzüglich geeignet ist, vorzüglich in Betracht genommen, die übrigen aber nach dem Zusammenhange, in welchem sie mit jenen Hauptzweigen stehen und zu deren Förderung und Entwicklung beitragen, beurtheilt werden.

Zugleich erhellt hieraus, daß man nicht einen gewissen Procentsatz als Schutz Zoll für alle Gewerbe festsetzen könne, sondern die Höhe des Zolles muß theils von den natürlichen Verhältnissen des Landes, theils von der Lage, in welcher sich ein Gewerbszweig befindet und von dem Zusammenhange, in welchem er mit andern Gewerbszweigen steht, abhängig gemacht werden. Bei günstigen natürlichen Verhältnissen und wo bereits ein ausgedehnter Gewerbbetrieb vorhanden ist, ist kein so hoher Schutz nöthig, als wo diese Bedingungen fehlen. Eben so wenig wird es nöthig seyn, ein Gewerbe, welches von andern vorhandenen Gewerben gehoben und getragen wird, so kräftig zu schützen, als eines, welches diese Vortheile nicht genießt und sich erst den Boden seiner Entwicklung schaffen muß. Wenn überhaupt hier ein allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden kann, so dürfte es wohl der seyn, daß diejenigen Gewerbe, welche die Grundlage des gesammten Gewerbebetriebes bilden den größten, diejenigen dagegen, welche auf dieser Grundlage ihre Ausbildung finden, den verhältnißmäßig niedrigsten Schutz bedürfen.



## Eisenproduktion des preussischen Staates.

Gegenstand.	Jahr.	Quantum der Production.	Werth am Ursprungsort	Arbeiter direct beschäftigt.	Deren Familien-glieder.	Zusammen
		Str.	Thlr.			
Eisenerze	1840	911,159	655,294	8,957	20,695	29,652
	1841	1,456,324	723,987	9,273	22,570	31,843
	1842	1,094,318	707,100	8,737	21,960	30,697
	1843	914,044	540,325	6,845	17,065	23,920
	Sum.	4,376,445	2,626,706	33,812	82,290	116,112
	1844	878,297	534,669	6,243	15,525	21,768
	1845	1,017,162	549,717	6,493	16,375	22,868
	1846	1,512,173	734,345	8,715	21,749	30,464
	Summe	3,407,632	1,818,731	21,451	53,649	75,100
	7jähr. Durchschnitt	1,112,011	635,062	7,895	19,420	27,316
Roheisen und Rohstahleisen.	1840	1,699,665	3,439,206	3,509	9,188	12,697
	1841	1,701,458	3,446,670	3,461	8,596	12,058
	1842	1,610,012	2,774,216	2,826	7,394	10,220
	1843	1,650,364	2,772,286	2,722	7,231	9,953
	Sum.	6,661,499	12,432,378	12,518	32,409	44,928
	1844	1,533,587	2,516,723	3,500	8,773	12,273
	1845	1,654,116	3,019,039	6,310	16,919	23,239
	1846	1,880,846	3,715,373	8,467	21,150	29,617
	Summe	5,068,549	9,251,135	18,277	46,842	65,729
	7jähr. Durchschnitt	1,675,721	3,097,645	4,399	11,322	15,808
Gusswaaren aus Erzen.	1840	467,621	1,697,946	4,072	12,217	16,298
	1841	407,307	1,397,751	5,620	18,296	23,916
	1842	352,100	1,275,834	5,449	15,699	21,148
	1843	314,119	1,101,374	4,969	16,268	21,237
	Sum.	1,541,147	5,472,905	20,110	62,480	82,590
	1844	389,966	1,264,666	5,305	16,284	21,589
	1845	475,242	1,492,565	4,428	12,532	16,960
	1846	394,360	1,374,746	4,762	12,615	17,377
	Summe	1,259,568	4,331,977	14,495	41,431	55,926
	7jähr. Durchschnitt	400,102	1,400,697	4,944	14,844	19,788
Gusswaaren aus Roheisen.	1840	267,553	1,112,587	1,093	2,287	3,380
	1841	315,457	1,561,329	1,859	4,419	6,278
	1842	378,736	1,739,355	3,196	8,015	11,211
	1843	390,287	1,652,496	4,425	8,323	12,748
	Sum.	1,352,033	6,065,767	10,573	23,044	33,617
	1844	401,883	2,044,821	3,346	7,616	10,962
	1845	719,966	3,747,926	5,004	10,482	15,486
	1846	704,430	3,821,087	5,811	11,837	17,648
	Summe	1,826,279	9,613,834	14,161	29,935	44,096
	7jähr. Durchschnitt	454,045	2,239,943	3,533	7,568	11,102



Gegenstand.	Jahr.	Quantum der Production.	Werth am Ursprungsort	Arbeiter direct beschäftigt.	Deren Familienmitglieder.	Zusammen
		Str.	Thr.			
Stabeisen und gewalztes Eisen	1840	1,465,572	7,454,119	6,049	17,822	23,871
	1841	1,537,454	7,700,250	4,867	13,657	18,524
	1842	1,541,462	7,001,352	5,089	13,536	18,625
	1843	1,711,791	7,829,955	5,710	15,497	21,207
	Sum.	6,256,279	29,985,676	21,715	60,512	82,227
	1844	1,755,296	7,825,503	5,648	15,361	2,009
	1845	2,288,213	10,188,062	6,253	16,599	52,852
	1846	2,520,301	12,028,230	7,026	18,038	221,064
	Summe	6,563,810	30,041,795	18,927	49,898	68,925
	7jähr. Durchschnitt	1,831,441	8,576,782	5,806		
Blech . . .	1840	132,672	1,224,411	431	1,250	1,681
	1841	156,325	1,398,553	520	1,363	1,883
	1842	162,962	1,424,822	550	1,190	1,740
	1843	190,550	1,631,332	700	1,875	2,575
	Sum.	642,509	5,679,118	2,201	5,678	7,879
	1844	214,908	1,682,161	552	1,333	1,885
	1845	248,283	1,790,667	441	1,078	1,519
	1846	223,731	1,749,006	484	1,304	1,788
	Summe	686,922	5,221,834	1,477	3,715	5,192
	7jähr. Durchschnitt	189,919	1,557,279	525	1,342	1,867
Drath . . .	1840	92,955	780,557	989	2,669	3,658
	1841	107,429	899,066	1,097	2,856	3,953
	1842	116,350	940,608	989	1,772	2,761
	1843	141,664	1,100,081	1,137	3,008	4,145
	Sum.	458,398	2,720,312	4,212	10,305	14,517
	1844	176,519	1,378,024	1,320	2,079	3,399
	1845	194,002	1,401,301	1,438	2,138	3,576
	1846	152,486	1,294,595	1,389	2,096	3,485
	Summe	523,007	4,073,920	4,147	6,313	10,460
	7jähr. Durchschnitt	140,201	970,605	1,194	2,374	3,568
Stahl . . .	1840	163,207	1,417,443	918	2,838	3,756
	1841	166,842	1,467,921	1,006	2,832	3,838
	1842	154,171	1,353,164	959	2,129	2,088
	1843	108,639	867,029	610	1,679	2,289
	Sum.	592,859	5,105,557	3,493	9,478	11,971
	1844	102,142	770,263	693	2,001	2,694
	1845	111,177	847,280	734	1,976	2,710
	1846	82,966	649,533	607	1,745	2,352
	Summe	296,285	2,267,076	2,034	5,722	7,756
	7jähr. Durchschnitt	129,021	1,053,262	790	2,171	2,818



## Eiseneinfuhr in den deutschen Zollverein.

	Roheisen aller Art, altes Brucheisen.	Gefrishtes Eisen.			Weißblech, Eisendraht, Anker und Ankerketten.	Im Ganzen
		Geschmiedetes Eisen in Stä- ben, Eisen- bahnschienen und Stabl.	Geschm. Eisen, welches unter der Streckwalze zu feineren Sorten verarbeitet; schwarzes Eisen- blech u. Platten.	zusammen		
1840	753,314	437,074	31,049	468,123	16,062	484,185
1841	986,373	554,094	35,996	590,090	13,525	603,615
1842	1,195,925	933,598	39,310	972,908	14,083	986,991
1843	2,658,555	983,033	58,342	1,041,375	16,713	1,058,088
Summa	5,594,167	2,907,799	164,697	3,072,496	60,383	3,132,879
Durchschnitt	1,398,541	726,949	41,174	768,124	15,095	783,219
1844	1,422,072	1,517,898	46,047	1,563,945	14,121	1,577,766
		Geschmiedetes Eisen		façon- nir- tes Eisen in Stäben.		
		in Stäben von 1/2 □ " Querschnitt, Eisenbahn- schienen.	in Stäb. von we- niger als 1/2 Zoll Quersch.			
1845	427,072	931,570	17,322	55,143	1,054,035	12,530
1846	1,566,295	1,025,816	12,758	74,735	1,113,309	12,480
1847	2,299,064	1,044,199	19,461	116,484	1,180,144	12,246
Summa	5,714,503	4,569,483	341,950	4,911,433	51,377	4,962,510
Durchschnitt	1,423,625	1,142,371	85,487	1,227,858	12,844	1,240,627
1840 bis 1843	5,594,167			3,072,496	60,383	3,132,879
1844 bis 1847	5,714,503			4,911,433	51,121	4,962,510
Summa	11,308,670			7,983,929	111,504	8,095,389
Durchschnitt	1,413,583			997,991	13,938	1,011,923



## Eine Aufgabe.

Das Menschengeschlecht besitzt eine wunderbare Kraft sich zu vermehren. Trotz Krieg, Pest und Hungersnoth ist es stets im Zunehmen begriffen. Die Ursache davon liegt darin, daß, je mehr die Bevölkerung zunimmt, sie desto mehr Fähigkeit hat, zuzunehmen; natürlich: denn die Anzahl, welche durch die Fortpflanzung des Geschlechts alljährlich zu der vorhandenen Bevölkerung hinzukommt, steht in einem ganz genauen Verhältniß zu derselben. Die Zunahme der Bevölkerung eines Landes von 4,000,000 Einwohnern kann stets unter übrigens gleichen Verhältnissen nur den vierten Theil von der Zunahme der Bevölkerung eines Landes ausmachen, welches 16,000,000 Einwohner zählt. Wenn demnach sich die Bevölkerung eines Landes in 25 Jahren verdoppelt, wird sich dieselbe in 50 Jahren nicht bloß verdreifacht, sondern vervierfacht; in 75 Jahren nicht vervierfacht, sondern verachtfach, in 100 Jahren nicht versünffacht, sondern versetzzehnfach haben. Man nehme an, ein Land habe 4,000,000 Einwohner, und seine Bevölkerung verdoppelle sich alle 25 Jahre, so beträgt sie nach Ablauf der ersten 25 Jahre 8,000,000; nach Ablauf der zweiten 25 Jahre, oder nach 50 Jahren 16,000,000; nach Ablauf der dritten 25 Jahre, oder nach 75 Jahren 32,000,000; nach Ablauf der vierten 25 Jahre, oder nach 100 Jahren 64,000,000; Menschen. Es gibt aber Gegenden, wo die Bevölkerung sich nicht erst in 25, sondern sogar schon in 12 — 15 Jahren verdoppelt hat.

Krieg und Krankheit stellen zwar der Zunahme der Bevölkerung Hindernisse entgegen, allein diese Hindernisse sind doch nur unbedeutend; sie allein würden nicht verhindert haben, daß die Erde bereits aller Orten so bevölkert wäre, wie sie an den meisten bevölkerten Orten ist. Das wesentliche Hemmnis für die stetige Zunahme der Bevölkerung bildet der Mangel an Nahrungsmitteln. Die Bevölkerung ist überall so groß, als sie im Verhältniß zu den vorhandenen Nahrungsmitteln seyn kann.

Die Menschheit würde sich nur dann im Verhältniß zu der Fortpflanzungskraft derselben vermehren, wenn sich auch die Nahrungsmittel in demselben Verhältniß vermehrten. Dieß ist aber nicht der Fall. Wo die Menschen nur diejenigen Nahrungsmittel zu verzehren haben, welche die Natur ihnen freiwillig darbietet, können nur verhältnißmäßig wenige beisammen leben. Ein Volk von Wilden kann daher nie groß sein. Es ist nicht schwer sich dieß klar zu machen; denn wenn Jemand lebt von den Thieren die er erlegt, von den Baumfrüchten und eßbaren Gräsern, die er sich einsammelt, so muß er über einen sehr großen Raum zu gebieten haben, um sich mit dem Nothwendigen versorgen zu können. Es können daher nur wenige Menschen in solchen Gegenden wohnen. Sobald die Bevölkerung



größer wird, als die Natur durch ihre freiwilligen Gaben ernähren kann, muß sie Hungers sterben, wenn sie nicht auswandert, oder der Natur das durch Kunst abgewinnt, was sie freiwillig nicht gewährt.

Das Nächste, wozu der Mensch schreitet, um sich vor dem Hungertode zu retten, ist die Zähmung der Thiere. Er wird ein Hirte und führt ein Nomadenleben. Leider aber kann auch diese Lebensweise keine große Bevölkerung ernähren. Die Heerden müssen einen sehr großen Raum haben, um darauf ihren Unterhalt zu finden, und bald wird auch hier die Bevölkerung zu groß für die vorhandenen Nahrungsmittel. Wir lesen in der Bibel nicht allein von den großen Landesstrecken, welche die Stammväter der Israeliten durchwandern mußten, um Weide für ihre Heerden zu finden, sondern auch, wie Abraham sich von Loth trennte, weil das Land für ihre Heerden zu klein war.

Das nächste Auskunftsmitel, welches man ergreift, ist der Ackerbau. Zuerst werden die fruchtbaren Gegenden in Niederungen und Flußthälern aufgesucht und angebaut. Nachdem diese nicht mehr ausreichen, werden dann die schlichtern Landstrecken in Cultur genommen, und der Mangel der natürlichen Fruchtbarkeit, durch Düngung und fleißige Bearbeitung ersetzt. Man mag aber düngen und arbeiten, so viel man will, man kann dadurch den Ertrag eines Ackers nicht nach Willkühr steigern. Die Ertragsfähigkeit des Bodens hat ihre natürlichen Grenzen, über die der Mensch nicht hinaus kann. Man kennt zwar nicht die Grenze, bis wohin der Ertrag eines Ackers durch die Cultur gebracht werden kann; so viel aber steht unumstößlich fest, daß je höher der Ertrag des Bodens durch die Cultur bereits gebracht ist, desto weniger kann derselbe vermehrt werden. Je mehr also in einem Lande die Cultur des Bodens bereits gestiegen ist, um so weniger Aussicht ist vorhanden, durch Vermehrung derselben die Bevölkerung vermehren zu können, es sey denn, daß auch nicht angebaute Strecken unter den Pflug genommen werden können. In Rußland kann demnach die Bevölkerung auch vielmehr steigen, als in Deutschland, theils weil in Rußland noch viel mehr unbebautes Land ist, theils weil die Cultur der bereits bebauten noch nicht so weit getrieben ist als in Deutschland.

Das Menschengeschlecht hat demnach um so mehr Fähigkeit, sich zu vermehren, je größer die bereits vorhandene Bevölkerung ist: umgekehrt aber nimmt die Fähigkeit des Erdbodens, die Menschen zu ernähren, ab, je höher die Cultur desselben bereits gestiegen. Ueberall daher, wo diese Cultur bereits so hoch steht, daß sie mit der Zunahme der Bevölkerung nicht mehr gleichen Schritt halten kann, muß nothwendig Uebervölkerung eintreten.

Giebt es Mittel und Wege die Zunahme der Bevöl-



ferung mit der Zunahme der Nahrungsmittel in Einklang zu bringen und welche sind diese?

### Beschlüsse der Nationalversammlung.

In ihrer Sitzung vom 2. Dezember hat die deutsche Nationalversammlung beschlossen:

„Die Centralgewalt aufzufordern, die zur Aufhebung der Belastung der deutschen Flüsse, so wie zur Sicherung, Erhaltung und Verbesserung der Wasserstraßen in Deutschland erforderlichen Gesetzesentwürfe in möglichst kurzer Zeit vorzulegen.“

In Betreff der Beschwerden der Segelschiffer wider die Dampfschiffahrt auf dem Rheine, wurde von dem volkswirtschaftlichen Ausschusse beantragt:

„Die Nationalversammlung wolle beschließen, es sey die Centralgewalt zu ersuchen, dem Reichsminister des Handels aufzugeben, wegen Entwerfung einer neuen Flußschiffahrtsordnung durch die Reichsgesetzgebung, sobald als irgend thunlich, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, und hierbei die vorliegenden Anträge in geeigneter Weise zu berücksichtigen; die Centralgewalt sey ferner zu ersuchen, nach vorgängiger näherer Prüfung bei den betreffenden Einzelstaaten dahin gelegentlich zu wirken, daß die Verschiedenheit, welche in der Zollbehandlung und sonstigen Abfertigung, so wie in der Besteuerung zwischen Segelschiffen und Güterdampfschiffen etwa bestehen, baldthunlichst resp. für beseitigt erklärt und auf eine der Gerechtigkeit entsprechende Weise abgeändert werden.“

Der Ausschuss war weiter der Ansicht, die Einzelstaaten sollten veranlaßt werden, die unbeschäftigten Schiffer durch Vorschüsse in den Stand zu setzen, gemeinsam sich Remorqueure für ihre Segelschiffe anzuschaffen, und auch in sonstiger Weise nicht durch Almosen, sondern durch Unterstützung behufs Erlangung einer neuen Thätigkeit, so wie durch möglichste Beförderung von Genossenschaften, welche mit vereinten Kräften strebten, der bedrängten Lage thunlichst abzuhelpfen, und empfahl der Nationalversammlung die Angelegenheit mit diesen Bemerkungen und dem Ersuchen: „zur kräftigsten Verwendung bei der Nationalversammlung vorzuschreiben, der Centralgewalt zu überweisen.“

Diese Anträge des Ausschusses wurden zum Beschluß erhoben.